

In dieser Ausdehnung mit Inbegriff der dazu gehörigen Inseln kam es nicht einmal dem heutigen Portugal gleich und doch haben die grössten Völker keinen dauerndern und glänzendern Ruhm erlangt als das wenig zahlreiche Griechenvolk.

Die physische Beschaffenheit des Landes war eine solche, dass seine Bewohner zu einer mehr als gewöhnlichen Thätigkeit sich veranlasst fühlen mussten. Obgleich das Klima in einigen Theilen rauh, in andern von fast erschlaffender Milde war, so war es doch im ganzen gemässigt und bewahrte die Griechen vor asiatischer Entnervung; die Beschaffenheit der Luft wurde stets als die vortrefflichste gepriesen. Der Boden war wenig ergiebig, eignete sich nur zum geringen Theile für den Ackerbau und war in den gebirgigen Gegenden bloss zur Viehzucht tauglich. Die niedern Gegenden litten Mangel an Holz, die meisten an einem regelmässigen Zuflusse von Wasser. Dieser Uebelstand, der sich heutzutage in noch höherem Grade geltend macht, war damals wie jetzt darin begründet, dass es nur im Herbst und Winter reichlich regnet, im Sommer aber anhaltende Dürre eintritt und dass die meisten Flüsse Griechenlands nur Bergströme sind, welche in der heissen Jahreszeit austrocknen. — Ein inniger Wechselverkehr zwischen den Griechen und den im Norden von dem keraunischen Gebirge lebenden Völkerschaften konnte sich füglich nicht ergeben, da die gebirgige Scheidewand ein dauerndes Hinderniss abgab. Nach dem natürlichen Lauf der Dinge war zu erwarten, dass, weil die gebirgige Beschaffenheit des Landes selbst dem engeren Anschluss der Bewohner in den Weg trat, sich in Griechenland kein ordentliches Staatswesen, sondern ein durch Thäler, Berge und Flüsse begrenztes Hirtenleben vereinter Familien und kleiner Stämme entwickeln würde.

Vor dieser Einförmigkeit blieb Griechenland durch seine ausserordentlich glückliche Lage und seine merkwürdige Küstenentwicklung bewahrt. In der Mitte dreier Erdtheile gelegen, war es von keinem derselben allzweit entfernt. Die grosse Länge und mannigfache Gestaltung der Küste, die zur Kleinheit des Landes in einem überaus günstigen Verhältnisse steht, machte die Griechen mit dem Meere bekannt und vertraut; die Menge der Inseln, die sich im ägäischen Meere hinstrecken, bot eine eben so grosse Anzahl natürlicher Haltepunkte, welche zur Ueberfahrt nach der kleinasiatischen Küste einluden und dieses Unternehmen selbst in der Kindheit der Schifffahrt als ungefährlich erscheinen liessen. So sahen sich die Griechen auf die See und den Handel gewiesen und dieser ersetzte ihnen tausendfach, was ihnen die Oberfläche und das Innere der Erde an Feldfrüchten oder an edlen Metallen versagte. Der Handel ist es, der zu allen Zeiten die Völker reich und mächtig machte; in jenen Zeiten hob er die Griechen bei ihrer bewunderungswürdigen geistigen Regsamkeit und ihrer edleren Gesittung auf die höchste Stufe der Kultur, welche die alte Welt erreichte.

**[Gebirge.]** Die griechischen Gebirge sind eine Fortsetzung des Scardus, der durch die schmale Kluft des Drin von den albanischen Alpen getrennt ist.

1. In Nordgriechenland. Hier ist das Hauptgebirge der